Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 27. **Mittwoch, den 5. April 1933.** **82. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

„Gaude Mater Polonia."

Warschau. Auf einer Verbandstagung der Handelsvertreter Polens, die am Sonnabend und Sonntag in Warschau stattfand und an der auch einige Regierungsvertreter teilnahmen, ist auch die Frage der antideutschen Greuelpropaganda und Warenboykottbewegung erörtert worden. Die Erklärungen, die insbesondere von dem Leiter des Staatlichen Exportinstituts, Direktor Turski und dem Präsidenten der Warschauer Handelskammer, Minister a. D. Klarner abgegeben wurden, verdienen auch vom allgemeinen staats- und minderheitspolitischen Gesichtswinkel einige Beachtung. Dir. Turski erklärte, daß man in Polen Unterschiede der Rasse, Religion oder Nationalität nicht kenne. Vielmehr sei das Herz der Republik so groß, daß es allen Staatsbürgern einen Platz darin bietet. Deshalb sei eine Solidarität aller anzustreben und zu begrüßen. Daran anknüpfend formulierte Handelskammerpräsident Klarner seine schon vor einem Jahr zum Ausdruck gebrachte Forderung, dem polnischen Güteraustausch neue Wege zu weisen.

Um die Wahl des Staatspräsidenten.

Warschau. In politischen Kreisen herrscht keine Einigkeit darüber, wo die Neuwahl des Staatspräsidenten erfolgen soll. Maßgebende Kreise plädieren dafür, die Staatspräsidentenwahl im Krakauer Königsschloß vorzunehmen, andere hielten die Räumlichkeiten des Schlosses nicht für ausreichend und zogen deshalb die Neuwahl entweder im Warschauer Königsschloß oder im Parlament in Erwägung. Nunmehr verlautet in politischen Kreisen, daß Marschall Pilsudski den Plan gebilligt habe, die Neuwahl im Krakauer Wawel stattfinden zu lassen. Bisher ist jedoch unbestimmt, wann die Neuwahl stattfindet. Denn über den Termin ist eine Einigung noch nicht erzielt worden.

Sorgen um die Zahlungsbilanz.

Warschau. Auf Grund der mageren Ergebnisse des Außenhandels in den ersten zwei Monaten 1933 wird in Wirtschaftskreisen auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich aus der rückläufigen Aktivität der Handelsbilanz für die Zahlungsbilanz ergeben können. Der Passivposten der Zahlungsbilanz, nämlich die für die Aufbringung des Kapital- und Zinsendienstes der privaten und öffentlichen Schulden notwendigen Mittel beläuft sich (ohne Berücksichtigung der sogenannten politischen Schulden) rund 400 Mill. Zl. jährlich. Auf der Aktivseite der Bilanz figurieren außer den Einnahmen aus dem Außenhandel nur noch die Eingänge aus dem Transit- und Transportverkehr, die aber 100 Mill. Zl. im Jahr nicht überschreiten. Bei dem dauernd schrumpfenden Ausfuhrüberschuß, der für Januar und Februar 1933 nur noch 17,1 Mill. Zl. beträgt, wäre es, wenn diese Entwicklung anhält, nicht mehr möglich, die Zahlungsbilanz im Gleichgewicht zu halten.

Die Staatsfinanzen.

Bisher 270 Mill. Zloty Defizit.

Warschau. Im Februar beliefen sich die Gesamteinnahmen des Staates auf 150041000 Zloty, denen Ausgaben in Höhe von 178543000 Zloty gegenüberstehen. Es ergibt sich also für den Februar ein Defizit in Höhe von 25502000 Zloty. Charakteristisch sind die Posten der Steuereingänge. Im Februar des Vorjahres kamen aus direkten Steuern 36664000 Zloty herein, im laufenden Jahre betrugen die Einnahmen aus diesem Titel nur noch 34107000 Zloty. Die indirekten Steuern ergaben für das laufende Jahr eine Steigerung auf 15376000 Zloty gegenüber 14358000 Zloty im Vorjahre. An Zöllen wurden im Februar d. J. 7793000 gegenüber 8773000 im Februar des Vorjahres eingehoben. Einen gewaltigen Rückgang verzeichnen die Monopoleinkünfte, die im Februar insgesamt nur 47823000 Zloty ergeben gegenüber 55457000 Zloty in der gleichen Vorjahresperiode.

Der Februar stellt den vorletzten Monat des laufenden Etatsjahres dar. Da für die ersten zehn Monate sich ein Fehlbetrag von 245 Millionen Zloty ergab, beziffert sich der Budgetausfall für die ersten elf Monate der laufenden Haushaltsperiode 1932/33 auf 270 Millionen Zloty. Zu diesem Betrag kommt noch hinzu die Verschuldung des Staatsschatzes bei der Bank Polski in Höhe von 70 Millionen Zloty.

Chef des „außenpolitischen Amtes".

Berlin. Der „Völkische Beobachter" teilt mit: „Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Am 1. April 1933 wird ein außenpolitisches Amt der N. S. D. A. P. eingerichtet. Zum Chef des außenpolitischen Amtes ernenne ich den Parteigenossen Alfred Rosenberg."

Das Gute meldet sich an.

Breslau. Der jetzige Oberpräsident und Gauleiter in Schlesien der N. S. D. A. P. Hellmut Brückner hat anläßlich der achten Jahresfeier des Gaues Schlesien erklärt:

„Von dieser verantwortlichen Stelle, als Gauleiter Adolf Hitlers in Schlesien, erkläre ich jenen Kreisen, die heute mit uns mitmarschieren: Niemand soll glauben, unseren völkischen Kampf für ein größeres Deutschland sabotieren zu können. Wenn wir uns hier in Schlesien als Deutsche zwischen Polen und Tschechen behaupten wollen, dann brauchen wir Bauernsiedlungen und keine Latifundien."

Das Ende des Boykotts.

Berlin. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt:

Die Reichsregierung hat mit Befriedigung festgestellt, daß die Abwehr-Boykottaktion der Nationalsozialistischen Partei ihre Wirkung getan hat.

Die antideutsche Hetze im Ausland hat fast vollkommen aufgehört, bis auf einen ganz geringen Rest, der aber zum großen Teil wohl vor allem auf kommunistischen Ursprung zurückzuführen ist. Wegen dieses Ueberrestes der Hetze gegen Deutschland wird aber der Boykott nicht weitergehen.

Der Boykott wird also mit dem morgigen Tag nicht wieder aufgenommen werden. Sollte allerdings die Hetze im Ausland von neuem einsetzen, so ist darauf hinzuweisen, daß die Boykottorganisation bei der N.S.D.A.P. noch vollkommen intakt und jederzeit zur sofortigen Neuaufnahme der Aktion bereit ist.

Nach dem Boykott.

Berlin. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" nimmt zur Beendigung des Boykotts abschließend Stellung:

„Heute, nachdem das erstrebte Ergebnis sich eingestellt hat, kann man deutlicher als im Verlauf des Boykottunternehmens sagen, daß das deutsche Volk im Grunde seines Wesens geringe Sympathie für solche Gewaltmaßregeln empfindet. Sein feiner Sinn für Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit übersieht die unausbleibliche Einseitigkeit nicht, die mit ihnen verbunden ist. Sein Unterscheidungsvermögen wirft die vorgestern aus Galizien Eingewanderten nicht in einen Topf mit dem bodenständigem Judentum, das seinen staatsbürgerlichen Pflichten in Krieg und Frieden entsprochen hat. Wir sind zu stark und mächtig, als daß es notwendig wäre, aus dem einen Extrem in das andere zu verfallen. Wir können gerade aus Selbstbewußtsein und in Wahrung der nationalen Würde, darauf verzichten, auch diejenigen in ein moralisches Getho zu stoßen, die das nach Name und Art als bitteres Unrecht empfinden müssen.

Der englisch-russische Konflikt.

London. Der Konflikt zwischen London und Moskau wegen Verhaftung und Versetzung in den Anklagezustand der englischen Ingenieure der Vickers Elektrizitätsgesellschaft nimmt allmählich recht ernste Formen an. Der englische Botschafter in Moskau, Sir Esmond Ovey, der seit Sonnabend nacht in London ist, hat heute vormittag einer Kabinettssitzung beigewohnt, und am Nachmittag verkündete MacDonald im Unterhaus, daß schon am Mittwoch die Regierung vom Unterhaus Vollmachten in bezug auf die Einfuhr russischer Güter nach England erbitten wird. Das Bevollmächtigungsgesetz gibt der Regierung eine Handhabe, den Russen auf handelspolitischem Gebiet mit Repressalien zu drohen. Liest man die Zeitungen, so gewinnt man den Eindruck, daß die Oeffentlichkeit in dem Konflikt mit Rußland völlig auf der Seite der englischen Regierung steht. Ja die Zeitungen haben schon seit den ersten Nachrichten über die Verhaftung erregt geschrieben und Erregung verursacht, und es hat allen Anschein, als ob eine richtige Sowjethetze einsetzen werde. In politischen Kreisen, auch in solchen, die der konservativen Partei angehören, ist man von dem Vorgehen des Kabinetts nicht so bedingungslos entzückt. Man spricht dort offen aus, daß der Rechtsboden der diplomatischen Aktion Englands recht schmal und schwankend sei. Entweder habe man mit einem Staat diplomatische Beziehungen und erkenne ihn also an, dann müsse man auch die Konsequenzen ziehen. Es ginge dann doch kaum an, diesen Staat von vornherein des bösen Willens und der Rechtsbeugung in einem Prozeß zu bezichtigen, noch bevor dieser Prozeß angegangen ist.

Das Primat der Politik in der Wirtschaft.

Berlin. Den Einzug der Vertrauensleute der NSDAP. in das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie kommentiert der nationalsozialische „Angriff" wie folgt: „Mit dieser Gleichschaltung ist der bisher vorherrschende wirtschaftliche Liberalismus überwunden und an seiner Stelle wird die Weltanschauung des Nationalsozialismus ausschlaggebend sein. Von nun an wird auch im Reichsverband der deutschen Industrie unbedingt das Primat der Politik herrschen. Die

Berechtigung und die große wirtschafts- und sozialpolitische Bedeutung der kleinen Betriebe wird nunmehr auch von den Führern der Industrie anerkannt.

Kein Personal- und Gehaltsabbau mehr

Berlin. Alle geltenden Tarifverträge werden allgemein bis zum 30. September verlängert. Zur Begründung dieser auf Veranlassung der Reichsregierung erlassenen Verfügung wird gesagt, daß die Arbeitsverdienste durch Lohnabbau und Kurzarbeit teilweise nicht mehr die Höhe der Arbeitslosenunterstützung erreichen. Die Schlichtungsbehörden lehnen alle Abbauforderungen entschieden ab.

Das Reichsgericht an Adolf Hitler.

Berlin. Das Reichsgericht in Leipzig hat eine Entschließung gefaßt und sie durch den Reichsminister der Justiz an den Reichskanzler weiter geleitet. Es heißt darin: Das Reichsgericht begrüßt es dankbar, daß der Herr Reichskanzler in der Regierungserklärung vom 23. März 1933 die richterliche Unabsetzbarkeit als Grundlage des Rechtswesens anerkannt hat. Nur das Bewußtsein seiner Unabhängigkeit kann dem Richter die innere Freiheit geben, deren er zur Führung seines hohen Amtes bedarf. In solcher Freiheit, nur dem Gesetz unterworfen, durch seine Urteilsfindung der Erhaltung der Volksgemeinschaft zu dienen, ist die wahre Aufgabe des Richters. Der Mahnung des Herrn Reichskanzlers, „daß der Boden der Existenz der Justiz kein anderer sein könne als der Boden der Existenz der Nation" und daß die Justiz daher auch „stets die Schwere der Entscheidungen derer berücksichtigen möge, die unter dem harten Zwang der Wirklichkeit das Leben der Nation verantwortlich zu gestalten haben, wird kein deutscher Richter sich verschließen."

Das jüdische Problem.

Berlin. Reichstagsabgeordneter Dr. Albrecht, der an einer Amtswaltertagung der N. S. D. A. P. in Weimar teilnahm, berichtete über die Boykottbewegung gegen die Juden. Er habe einen tiefen Eindruck von der internationalen Verpflechtung des Judentums genommen. Wenn der Boykott wochenlang durchgeführt werden müßte, so würden eben infolge dieser Verpflechtung ungeahnte wirtschaftliche Folgen zu erwarten sein.

Dr. Bernhard Homa, der Präsident der orthodoxen hebräischen Synagogenvereinigung in London, erklärte in einer Unterredung, daß die Vereinigung jeden Versuch verurteile, feindliche Gefühle gegen das neue Regime in Deutschland zu entfachen. Die Juden wollten keinen Krieg mit Deutschland oder mit dem deutschen Volke. Sie seien bereit, die Versicherung der deutschen Regierung anzunehmen, daß die Gewaltakte gegen die Juden in Deutschland aufgehört hätten. Der Protest der Juden richte sich aber gegen das politische Programm der Nationalsozialisten, das den Juden ihre Staatsbürgerrechte nehmen und ihnen amtliche und halbamtliche Posten verschließen wolle. Die Behauptung der Regierung, der Boykott sei ein spontaner Akt gewesen, sei gänzlich zwecklos; es handle sich hierbei um die Ausführung eines seit langem geplanten Programms.

Russenprotest in Berlin.

Warschau. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, daß Außenkommissar Litwinow am Montag dem deutschen Botschafter von Dircksen eine Note überreichen ließ, in der gegen Haussuchungen bei sowjetrussischen Einrichtungen und Verhaftungen von in Berlin lebenden russischen Staatsbürgern Protest erhoben wird. Es wird in der Note festgestellt, daß die angeblich gegen Sowjetangehörige durchgeführten deutschen Maßnahmen sich zum Schaden für die deutsch-russischen Beziehungen auswachsen können. Die Note Litwinows ist in sehr scharfem Tone gehalten und verlangt die Einstellung weiterer Maßnahmen gegenüber sowjetrussischen Bürgern in Deutschland.

Redeverbot in Danzig.

Danzig. Ueber das in Danzig geltende Versammlungsverbot für öffentliche Versammlungen und Kundgebungen hinausgehend, hat der Danziger Polizeipräsident dem nationalsozialistischen Gaubüro eine schriftliche Anordnung überreichen lassen, wonach auch geschlossene Mitgliederversammlungen der Nationalsozialisten verboten sind. Auch ein Vortragsabend, bei dem Reichsminister Dr. Goebels Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche in Danzig sprechen sollte, kann infolge des Versammlungsverbotes nicht stattfinden.

Raymond Poincaré.

Paris. Raymond Poincaré, der am Sonnabend wieder in Paris eingetroffen ist, hat bei seiner Abreise aus Saint Raphael einen Mitarbeiter des "Intransigeant" empfangen. Poincaré, der sich gut erholt hat, wird bis zum 15. Mai in Paris bleiben und dann auf seiner Besitzung Sampigny den Sommer verbringen. Am politischen Leben wird er sich nicht mehr beteiligen. Poincaré sagte über die Haltung Frankreichs in dieser Zeit: „Wir brauchen nicht auf alle Kundgebungen im Auslande zu reagieren. Wir haben immer das Beispiel der Selbstbeherrschung gegeben, und so muß es bleiben. Wir können ruhig nach rechts und links blicken, und wir brauchen, da wir unser selbst sicher sind, auf leeres Geschwätz nichts zu geben. Unruhe ist in jedem Falle schädlich. Weshalb immer von der Krise und vom Krieg sprechen! Wir müssen wachsam sein und schweigen."

Italiens Botschafter beim Außenminister.

Warschau. Außenminister Beck empfing den italienischen Botschafter Bastianini zu einer längeren Konferenz. In politischen Kreisen wird damit in Zusammenhang vermutet, daß bei dieser Gelegenheit auch die Frage der Neubesetzung des Botschafterpostens beim Quirinal erörtert worden ist. Man nimmt an, daß unter Umständen der frühere Finanzminister Matuszewski nach Rom geschickt werden wird, was jedoch wenig wahrscheinlich sein dürfte.

Aus Pleß und Umgegend

Goldene Hochzeit. Friseurmeister Oskar Burghardt und Frau begehen am Sonntag, den 9. d. M., das Fest der Goldenen Hochzeit.

60. Geburtstag. Töpfermeister Julius Herrmann begeht am Sonnabend, den 8. d. M., seinen 60. Geburtstag.

Kathol. Frauenbund Pleß. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, hält der Kath. Frauenbund eine Sitzung im Verwaltungsgebäude ab. Herr Professor Dyllus wird einen Vortrag halten. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Katholischer Gesellenverein Pleß. Am Mittwoch, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Plesser Hof" eine Mitgliederversammlung statt, zu der die Mitglieder möglichst vollzählig erscheinen wollen.

Wiederaufnahme des Autobusverkehrs Kattowitz-Bielitz. Wie die Schlesische Verkehrsgesellschaft auf eine Anfrage mitgeteilt hat, will sie den Autobusverkehr Kattowitz-Bielitz voraussichtlich am 1. Mai d. J. wieder aufnehmen.

Neue Radiogebühren. Mit dem 1. April wird eine Verordnung des Post- und Telegraphenministers vom 15. März über neue Radiogebühren rechtskräftig, die im „Monitor Polski" vom 22. 3. veröffentlicht wurde. Diese Verordnung besagt, daß von jedem Empfänger

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(39. Fortsetzung.)

Kaum aber hatten die Arbeiter diese Worte vernommen, da umdrängten sie alle ihren Herrn und riefen wie aus einem Munde:

„Ja, Herr Malten, das geloben wir Ihnen. Nur schicken Sie uns nicht fort!"

Da lächelte er und erklärte:

„Gut! Ich will es noch einmal mit euch versuchen. Aber wehe dem, den ich noch einmal auf einem solchen Betrug ertappe."

„Es soll gewiß nicht wieder geschehen, Herr Malten —"

„Das will ich hoffen. Es liegt mir daran, mit meinen Arbeitern in gutem Einvernehmen zu leben. Geht an eure Arbeitsstätte. Zuvor bedankt euch aber bei dieser Fürsprecherin!"

Rosi wehrte beschämt ab, doch die Arbeiter griffen nach ihren Händen und preßten sie.

Dabei versicherten sie immer wieder:

„Wir sind Ihnen viel Dank schuldig, Fräulein. Diese Stunde werden wir Ihnen nie vergessen."

Dann verließen Sie das Zimmer und Herward Malten war mit Rosi allein.

Beide schauten nach der Türe, die sich hinter den Leuten geschlossen hatte, und Rosi sagte:

„Nun hast du ihnen gezeigt, daß du ein strenger, aber auch ein gütiger Herr bist. Du darfst überzeugt sein, daß sie dir gerne dienen werden."

Noch eine Weile sprachen sie über diese Angelegenheit, dann vertieften sie sich aufs neue in ihre Arbeit.

Wieder eilten die Stunden wie im Fluge dahin.

Rosi arbeitete in fieberhafter Erregung. Es machte ihr Freude, Herward helfen zu können und sie bestärkte immer wieder seine Hoffnungen, daß es ihm gelingen würde, die Krise zu überwinden.

Nur manchmal, wenn sie an Brigitta dachte, beschlich bange Sorge ihr Herz.

Aber sie drängte alle ihre unruhigen Gedanken zurück. Sie klammerte sich an die Hoffnung, daß vielleicht alles noch ein gutes Ende nehmen würde.

Doch so oft Herward Malten dicht hinter ihrem Stuhl stehen blieb, sich ein wenig über sie neigte, um nachzusehen, was sie nach seinem Diktat geschrieben hatte, so oft sie den warmen Hauch seines Mundes in ihrem Nacken fühlte, ergoß sich eine Blutwelle über ihr Gesicht.

Ihre Hände begannen zu zittern; sie mußte sich zusammennehmen, um weiterschreiben zu können, und als Herward Malten einmal im Eifer des Diktierens seinen Arm um ihre Schultern legte und sich so dicht über sie beugte, daß seine Wange an der ihren lag, da fühlte sie, wie ihr Herz in banger Seligkeit erzitterte.

Wieder erkannte sie mit aller Gewißheit, daß sie diesen Mann liebte, daß sie ihn von jener Stunde an geliebt hatte, da sein Mund den ihren küßte, und es war, als spränge ein Funke aus Rosis Herzen auf Herward Malten über und entfachte auch dort eine Glut, die unter der Asche leise zu verglimmen drohte.

Als er Rosi so nahe war, daß er die Wärme ihrer Haut spürte, da zitterten mit einem Male seine Hände.

Jäh schloß er die Augen.

Doch er preßte Rosi ganz fest an sich und flüsterte:

„Rosi, wenn ich dich nicht gefunden hätte — wenn du nicht gekommen wärst — dann —"

Er vermochte nicht weiterzusprechen.

Seine Augen suchten die ihren.

Doch als er die zitternde Angst in ihrem Blick sah, da richtete er sich hastig auf und strich sich über das Gesicht.

Schwere, bange Stille lastete plötzlich in dem großen Zimmer.

Es war, als hörten beide das Flügelrauschen des Schicksals.

Regungslos saß Rosi da. Sie wagte nicht aufzublicken. Sie wollte mit ein paar Worten die Stille überbrücken, aber ihr Mund blieb stumm.

Ihr Herz zitterte in namenloser Angst und sie betete:

„Vater im Himmel, laß mich nicht in Sünde fallen! Ich darf ihn ja nicht lieben. Er ist der Mann meiner Schwester. Er gehört zu Brigitta!"

Da erklang an der Türe ein rasches Klopfen und zerriß die unheimliche Stille.

Auf Herwards Maltens Zuruf trat der alte Rodeck ein und schwenkte lachend ein Blatt Papier in den Händen. Dabei rief er:

„Es ist noch nicht alles verloren, Herr Malten, noch hat uns das Glück nicht ganz verlassen. Lesen Sie! Lesen Sie!"

Er reichte Herward Malten das Papier, eine Depesche.

(Fortsetzung folgt.)

eine monatliche Zusatzgebühr von 30 Groschen erhoben wird. Besitzer von Radioempfängern, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung die Radiogebühren im Voraus beglichen haben, brauchen die Zusatzgebühr nicht nachzuzahlen. Die Verordnung verpflichtet bis zum 31. März 1934, also für ein Jahr.

Steuerkalender für April. Im April sind folgende direkte Steuern zu zahlen.

Bis zum 5. April die Steuer für elektrischen Strom für die Zeit vom 16. bis 31. März d. J., bis zum 7. April die Einkommensteuer samt Krisenzuschlag von den Gehältern und Pensionen, die im März in Abzug gebracht wurde. — Bis zum 15. April muß die Monatsrate für die staatliche Steuer vom Umsatz bezahlt werden, der im März seitens der Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie, die ordnungsmäßige Bücher führen, sowie seitens des berichterstattenden Unternehmungen erzielt wurde. Des weiteren ist die erste Rate auf die pauschalierte Umsatzsteuer für das Jahr 1933 zu entrichten. — Bis zum gleichen Tage ist auch der Vorschuß auf die außerordentliche Steuer von einigen Berufen (Notare, Gerichtsvollzieher u. a. m.) zu zahlen. Bis zu diesem Termin hat schließlich auch noch bei den Finanzkammern die Bezahlung der von den Glühlampenproduzenten zugunsten des Arbeitsfonds im März d. J. erhobenen Glühlampengebühr zu erfolgen. Bis zum 20. April die Steuer für elektrischen Strom für die Zeit vom 1. bis 15. April. Im Laufe des ganzen Monats April ist die erste Halbjahrsrate auf die staatliche Grundsteuer zu entrichten; bis 30. April d. Js. die Gebühr von Safes, die zugunsten der Arbeitslosen im März 1933 in Abzug gebracht wurde. Schließlich sind noch die prolongierten und in Raten zerlegten Steuerrückstände fällig, deren Zahlungstermin auf April lautet.

Exekution und Steuerrückstände. Wie wir bereits berichtet haben, ist ein Rundschreiben des Finanzministertums zur Frage der Eintreibung der Exekutionskosten bei der ratenweisen Abzahlung der Steuerrückstände herausgekommen. In diesem Rundschreiben wird festgesetzt, daß die Exekutionskosten gleich bei der ersten Rate einzuziehen sind.

Daneben ist ein Rundschreiben erschienen, das genau das Exekutionsverfahren für die Steuerbehörde und Exekutoren regelt, genaue Instruktionen erteilt und sie anweist, sich streng an diese Bestimmungen zu halten. Es hat sich nämlich wiederholt der Fall ereignet, daß Steuerzahler den Zahlungsauftrag für laufende Steuern gleichzeitig mit der Exekutionsandrohung erhielten. Dies kam daher, daß die Exekutionsbehörden zur Erleichterung der Büroarbeit den Zahlungsauftrag gleichzeitig mit der Exekutionsandrohung absandten. Im Hinblick auf die wiederholten Mißverständnisse, die daraus resultieren, und die Proteste bei den Steuerbehörden hat das Finanzministerium die Präsidenten der Finanzkammern angewiesen, allen untergeordneten Beamten den Auftrag zu erteilen, derartige Praktiken zu unterlassen, da sie die Autorität der Steuerbehörden untergraben. Bei Nichtbefolgung dieser Vorschrift will das Finanzministerium mit Disziplinarstrafen gegen die Beamten vorgehen.

Endlich hat das Finanzministerium ein Rundschreiben erlassen, in welchem den Vorständen der Steuerämter die Ermächtigung erteilt wird, Steuerrückstände von 100 Zloty ab niederzuschlagen. Bekanntlich steht den Finanzkammern das Recht zu, Steuerrückstände bis zu einer wesentlich größeren Höhe zu tilgen, und zwar bei der Einkommensteuer bis zu 2000 und bei der Umsatzsteuer bis zu 5000 Zloty.

Vor den Zug geworfen. Ein 21 Jahre altes Mädchen aus Bismarckhütte versuchte am Sonnabend in Petrowitz, Kr. Pleß, Selbstmord zu begehen. Ihre Absicht konnte jedoch verhindert werden, worauf die Polizei das Mädchen in Schutzhaft nahm. Am Abend wurde sie aus der Schutzhaft entlassen. Wenige Stunden später warf sich die Lebensmüde im Walde bei Petrowitz vor einen ankommenden Personenzug. Der Kopf wurde der Selbstmörderin vom Rumpf getrennt. Wie die Ermittelungen ergaben, hat das Mädchen die Verzweiflungstat im Rausch begangen. Neben der Leiche wurde eine halbgeleerte Flasche Schnaps vorgefunden. Die Gründe für die Tat sind unbekannt.

Sieben Jahre Gefängnis für 46 Zloty. Am 13. August 1932 wurde im Walde zwischen Lazisk und Gostin, Kreis Pleß, der Arbeiter Slomka, als er mit dem Rade heimfuhr, von vier Banditen überfallen, die ihn zu Boden schlugen und ihm 46 Zloty raubten. Als Täter konnten einige Monate später die Arbeitslosen Kromka, Miklas, Gutwinski u. Kucharczyk aus Lazisk ermittelt werden. Alle vier haben im polizeilichen Verhör und vor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis abgelegt. Am Donnerstag verhandelte gegen sie die Erweiterte Strafkammer des Bezirksgerichts Kattowitz. Vor Gericht verlegte sich Kromka aufs Leugnen, während die Mitangeklagten das Geständnis aufrechterhielten und hierbei auch Kromka belasteten. Kromka will sozusagen in die Falle gegangen sein. Man habe ihm bei der Polizei, so erklärte er, 1000 Zloty, die sofortige Haftentlassung und eine Beschäftigung versprochen, wenn er den Raubüberfall eingestehe. Ein so schönes Märchen war dem Gericht wohl noch nicht zu Ohren gekommen. Obwohl das Gericht Kromka mehrfach nahelegte, die Tat einzugestehen, blieb dieser hartnäckig beim Leugnen. Dementsprechend fiel auch das Urteil aus. Kromka wurde zu drei Jahren, Miklas zu einem Jahr, Gutwinski und Kucharczyk zu je eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Bei Miklas fällt die Hälfte der Strafe unter die Amnestie.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Tichau. Dieser Tage fand die fällige Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Tichau statt. Die Wehr zählt 52 aktive und 36 inaktive Mitglieder. Im vergangenen Jahr hielt die Wehr 51 Sitzungen ab und nahm sechsmal an Umzügen, Beerdigungen usw. teil. Die Wehr mußte fünfmal zu Bränden ausrücken, davon dreimal nach auswärts. Es wäre zu wünschen, daß der Wehr recht viele junge Leute als aktive Mitglieder beiträten, um die Wehr zu „verjüngen“. — Das Feuerlöschdepot, das der Zeugwart, Schuhmachermeister Madaj, ehrenamtlich verwaltet, wurde bei der Revision in musterhafter Ordnung vorgefunden. Brandmeister Kula konnte über die Tätigkeit der Wehr nur Gutes berichten. — Dem neugewählten Vorstand gehören an: Wieczorek und Drabik als Vorsitzende, Kula und Niestroj als Brandmeister, Josof Szczepanek als Kassierer, Buchhändler Krzyzowski als Schriftführer. — Im April wird ein Gasschutzkursus abgehalten, woran sich alle Bürger beteiligen sollten.

Der Himmel im April. In diesem Monat macht die Länge des lichten Tages wieder bedeutende Fortschritte. Am 1. April erhebt sich das Sonnengestirn 5,36 über den Horizont, am 30. bereits 4,32; dagegen sind die Untergangszeiten 6,33 bezw. 7,23. Am 20. April 2,19 nachm. tritt die Sonne in das Zeichen des Stiers. Eigentümlicherweise geht gerade zu Ostern die Sonne um 5 Uhr auf und um 7 Uhr unter. Der Mond wechselt in diesem Monate vier Mal; am 3. April ist erstes Viertel, am 10. Vollmond, am 17. letztes Viertel und am 24. Neumond. Von den Planetenerscheinungen ist zu sagen: Der Merkur ist dem freien Auge nicht sichtbar, auch nicht zur Zeit der größten westlichen Elougation, die er in den Morgenstunden des 20. April erreicht.

Aus Oberschlesien.

Berliner Protest in Kattowitz.

Wie aus Berlin berichtet wird, hat sich der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Graf Adelmann, am Montag im Auftrag der Reichsregierung nach der Wojewodschaft begeben, um gegen die Vorfälle, die sich am Sonntag auf dem Kattowitzer Ring ereignet haben, Beschwerde einzulegen, besonders dagegen, daß eine Puppe verbrannt wurde, die die deutschen Hoheitzeichen trug. Graf Adelmann traf, wie verlautet, nur den Vizewojewoden an, der erklärte, daß er vor der Rückkehr des Wojewoden Dr. Grazynski aus Warschau, nichts unternehmen könne.

Russenaufträge nach Oberschlesien.

Gegenwärtig verhandeln Vertreter einiger polnischoberschlesischer Eisenhütten und Vertreter der sowjetrussischen Handelsgesellschaft in Warschau über die Lieferung von 30000 Tonnen Eisen verschiedener Art für Rußland. Die Lieferung soll bis Mitte Juni erfolgen. Es ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen noch in dieser Woche abgeschlossen werden.

Aus aller Welt.

Stockhieb vor 38 Jahren. Ein jetzt 50jähr. Regierungsrat hat soeben eine Schadensersatzklage gegen den preußischen Staat vor dem Reichsgericht gewonnen. Seine Ansprüche waren damit begründet, daß er vor 38 Jahren von seinem Zeichenlehrer in der Schule einen unglücklichen Schlag ins Auge bekommen hatte und ihm in der Folge bis zum Jahre 1926 der rechte Augapfel völlig entfernt werden mußte.

„Absatzmangel“. Die französische Nachrichtenagentur Havas berichtet aus San Sebastian, daß dort infolge Absatzmangels über 30000 Kilo Sardinen ins Meer geworfen wurden.

Der Unerschrockene. Im Hotel war nachts Feuer ausgebrochen, und die aufgescheuchten Gäste hatten sich schreckensbleich, nachdem die Gefahr beseitigt, in der Hotelhalle zusammengefunden. Eine sonderbar kostümierte Gesellschaft. — „Ich habe mich nicht ein bißchen aufgeregt“, brüstet sich ein Herr, „ich habe mich erst in aller Ruhe fertig gemacht, eine Zigarette angesteckt und wie immer meine Krawatte gebunden — mußte sie sogar noch einmal aufmachen, weil mir der Knoten nicht recht gefiel, mit einem Wort, nicht die Bohne Angst!“

„Allerhand!“ wirft ein andrer ein, „aber sagen Sie mal, warum haben Sie denn Ihre Hosen nicht angezogen?“

Napoleon der Große. Der Film „1812“ soll gedreht werden. „Sagen Sie“, wendet sich der Film-Obermacher an den Regisseur, „was soll denn der kleine Mann da unter den Komparsen?“

„Der spielt doch den Napoleon!“

„Menschenskind, warum haben Sie denn ausgerechnet so'n kleines Männeken für solch 'ne wichtige Rolle genommen?“

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Freitag, den 7. April:
7 Uhr zum hl. Herzen Jesu für den kath. Frauenbund,
4 Uhr nachm. deutsche Kreuzwegandacht.

Sonntag, den 9. April:
6½ Uhr stille hl. Messe.
7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Rosen Marta Schnapka.
10½ Uhr: Palmweihe, anschließend poln. Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 9. April
8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
9¼ Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
10¼ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 7. April:
18,30 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.

Sabbath, den 8. April.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Zaw
19,15 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Montag, den 10. April: Erew-Pessach.
18,45 Uhr: Festandacht und Seder.

Dienstag, den 11. April, I. Feiertag:
11,00 Uhr: Hauptandacht und Tall,
19,00 Uhr: Maariw und Omer.

Mittwoch, den 12. April, II. Feiertag:
10,00 Uhr: Hallel und Mussaf.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.“, Pszczyna, ul. Piastowska 1